



St. Benedictus.

Die Furcht Gottes ist Weisheit, und sich vor Sünden hütten ist —  
Verstand. Job. 28.

*Nebst der Lebensbeschreibung herausgegeben von Sd. Langer in Wien.*

Der  
 Maria,  
 im Kir  
 nehmen  
 schäften  
 Er  
 hen Ber  
 wählte.  
 zu sich,  
 mit Bre  
 manche  
 liche H  
 den Vor  
 mit bl  
 bis der  
 keit üb  
 D  
 verdrac  
 benachb  
 er möch  
 sich lang  
 nen vor  
 nicht ve  
 allein di  
 licher L  
 waren ih  
 machte.  
 fe einst  
 mochte,  
 darüber,  
 dadurch  
 erklärte  
 auf ver

# L e b e n

des heiligen

## Abts Benedikt.

Der heilige Benedikt wurde um das Jahr 480 zu Norcia, einer kleinen Stadt des Herzogthums Spoleto im Kirchenstaate geboren. Er stammte aus einem vornehmen Geschlechte, und wurde zu Rom in den Wissenschaften unterrichtet.

Er war noch sehr jung, als er sich auf einen hohen Berg begab, und eine Höhle zu seinem Aufenthalte wählte. Hier blieb er drey Jahre, und ließ Niemanden zu sich, als einen Mönch, Namens Romanus, der ihn mit Brot versorgte. In diesem Einsiedlerleben hatte er manche Versuchungen auszuhalten. Einst regten sich fleischliche Begierden in ihm, die er nicht anders überwinden konnte, als daß er sich mitten unter Dornesträucher mit bloßem Leibe warf, und sich so lang herumwälzte, bis der Schmerz des zerfleischten Körpers seine Sinnlichkeit überwand.

Ohngeachtet der Sorgfalt, die er angewendete sich zu verbergen, drang doch der Ruf seiner Heiligkeit in ein benachbartes Kloster, dessen Mönche sehr wünschten, er möchte als Abt ihrem Kloster vorstehen. Er weigerte sich lange Zeit diese Würde anzunehmen, und sagte ihnen voraus, daß seine Art zu leben sich mit der ihrigen nicht vertragen werde. Endlich ließ er sich überreden, allein die Mönche beredeten bald ihre Wahl. Sein ordentlicher Lebenswandel mißfiel ihnen, und noch weniger waren ihnen die Vorwürfe anständig, welche er ihnen machte. Um sich wieder von ihm zu befreien mischten sie einst Gift unter seinen Trank. Der heilige Mann machte, ehe er trank, das Zeichen des heiligen Kreuzes darüber, und sogleich zersprang das Glas. Er erkannte dadurch ihr böses Vorhaben, versammelte sie alle, und erklärte ihnen, daß er ihnen ihr Verbrechen vergäbe. Hierauf verließ er sie, und kehrte in die Einsamkeit zurück.

So sehr der heilige Benedikt das einsame Leben liebte, so war es ihm doch nicht vergönnt es zu genießen, denn seine Tugend und seine Wunderwerke zogen ihm beständig Besuche zu. Eine Menge Schüler drängten sich zu ihm, und wünschten von ihm als Theilnehmer seines heiligen Lebenswandels aufgenommen zu werden. Er baute daher zwölf Klöster. Jedes besetzte er mit zwölf Mönchen, und setzte jedem einen Vorsteher vor. Einige andere aber hielt er bey sich, und unterrichtete sie selbst.

Diese klösterliche Verfassung und der große Ruf der Heiligkeit war einem benachbarten Vorsteher einer Kirche, Namens Florentin, so anstößig, daß er dem heiligen Manne nach dem Leben strebte. Er schickte ihm daher ein vergiftetes Brot: allein, der heilige Benedikt erkannte sogleich diese Nachstellung, und als hierauf ein Rabe, der täglich zu ihm zu kommen pflegte, um von ihm gespeiset zu werden, wie gewöhnlich geflogen kam, befahl ihm der heilige Mann, das Brot mit dem Schnabel zu ergreifen, und an einen Ort zu tragen, wo es vor allen lebenden Geschöpfen, denen es schädlich werden könnte, verborgen wäre. Der Rabe gehorchte sogleich diesem Befehle, trug das Brot davon, und kam dann sein gewöhnliches Futter zu empfangen. Sobald der boshafte Florentin erfuhr, daß sein Endzweck vereitelt war, suchte er den heiligen Mann, oder wenigstens seine Schüler, wo möglich moralisch zu verderben. Er ließ daher eines Tages sieben Weibspersonen um die Zelle des heiligen Benedikts, als er eben mit seinen Schülern versammelt war, ganz nackt einen Tanz anstellen, allein das Gebeth der andächtigen Versammlung vernichtete den Eindruck, denn dieses ärgerliche Schauspiel machen sollte. Diese Verfolgungen Florentins nöthigten endlich den heiligen Benedikt den Ort gänzlich zu verlassen.

Der heilige Mann verfügte sich hierauf zu dem Berge Cassini in dem jetzigen Königreiche Neapel. Auf diesem Berge stand noch eine Bildsäule des Apollo, welche von den benachbarten Einwohnern verehrt wurde. Er zerstörte sie mit sammt dem Altar und steckte den Hain in Brand. Dafür ließ er an dieser Stelle eine Kapelle des heiligen Martins, und eine kleine Kirche zu Ehren des heiligen Johannes errichten, und unterrichtete die

Einwohner  
Jahr 529  
ein Kloster  
Neapel  
nachher  
der brüder  
sch in de  
ihr Gese  
Die  
Söhne zu  
migkeit zu  
Placidus,  
die nachh  
ging der  
schöpfen,  
heilige B  
dem Klo  
Mein B  
fer gefall  
eilte sog  
Saarten  
als  
sah, daß  
gen war  
hierauf d  
fes Wand  
aus aber  
Der  
hielt auch  
las, Kön  
den heilig  
ob der K  
gegründet  
weisen n  
ren vor  
begleitet,  
erbaut  
der heilig  
ab, sie  
sich sog  
ohne da

Einwohner dieser Gegenden im Christlichen Glauben. Im Jahr 528 oder 529 stiftete er auf dem Berge Cassini ein Kloster, das älteste und berühmteste im Königreiche Neapel. Er gab seinen Mönchen eine eigene Regel, die nachher von den Päpsten bestätigt wurde. So entstand der berühmte Orden der Benediktiner, dessen Mitglieder sich in der Folge so häufig durch ihre Tugend und durch ihre Gelehrsamkeit ausgezeichnet haben.

Die vornehmsten Einwohner Roms schickten ihre Söhne zu dem heiligen Benedikt um sie in der Frömmigkeit zu bilden. Unter diesen war auch Maurus und Placidus, die Söhne zweyer römischen Senatoren, welche nachher selbst große Heilige wurden. Eines Tages ging der junge Placidus zu einem Teiche um Wasser zu schöpfen, und fiel unglücklicher Weise in denselben. Der heilige Benedikt, welcher sich in diesem Augenblicke in dem Kloster befand, sagte zu dem jungen Maurus: „Mein Bruder, lauf geschwind, Placidus ist in das Wasser gefallen.“ Maurus ließ sich seinen Segen geben und eilte sogleich an den Ort, wo er den Placidus bey den Haaren ergriff, und eben so schnell mit ihn zurück eilte. Als er an das Ufer kam, blickte er zurück, und als er sah, daß er eine Strecke Weges über das Wasser gegangen war, erstaunte er über dieses Wunder. Er erzählte hierauf diese Begebenheit dem heiligen Benedikt, der dieses Wunder seinem schleunigen Gehorsam zuschrieb, Maurus aber schrieb es dem Geberh des heiligen Benedikt zu.

Der heilige Benedikt wirkte viele Wunder, und erhielt auch von Gott die Gnade der Prophezeiung. Totilas, König der Gothen, wollte, als er zu Felde zog, den heilige Mann sehen, er wünschte aber vorher zu wissen, ob der Ruf, daß er verborgene Sachen zu entdecken wisse, gegründet sey. Er schickte daher einen von seinen Stallmeistern mit königlichem Gewande bekleidet, und von mehreren vornehmen Personen und einem zahlreichen Hofstaat begleitet, voraus. Sobald der Stallmeister in das neu-erbauete Kloster auf dem Berge Cassini eintrat, rief ihm der heilige Benedikt zu: „Mein Sohn, leg deine Kleidung ab, sie gebdrt dir nicht.“ Der erstaunte Stallmeister warf sich sogleich mit seinem ganzen Gefolge zu Boden, und ohne daß sie es wagten sich dem Heiligen zu nähern,

kehrten sie um, und berichteten dem Totilas, was geschehen war. Dieser König kam hierauf selbst zu dem heiligen Benedikt, und warf sich zu seinen Füßen nieder, wurde aber von ihm aufgehoben mit den Worten: „Du hast viel Böses gethan und thust noch viel Böses. Höre auf, Ungerechtigkeiten zu begehen. Du wirst in Rom einziehen; Du wirst über das Meer gehen; und nach neunjähriger Regierung wirst du im zehnten Jahre sterben.“ Alles dieses wurde erfüllt.

Der heilige Benedikt sagte seinen Tod voraus. Sechs Tage vor seinem Hinscheiden ließ er sich sein Grab öffnen. Gleich darauf wurde er von einem heftigen Fieber ergriffen, welches sich täglich mehrte. Den siebenten Tag ließ er sich von seinen Ordensbrüdern in die Kirche tragen, und empfing hier den Leib und das Blut unsers Herrn Jesus Christus. Dann hob er seine Augen und seine Hände gegen den Himmel, wo er seinen Lohn erwartete, weil er allzeit für Gott gelebt hatte, und gab seinen Geist auf, den 21sten März im Jahr 534. An diesem Sterbetage wird sein Fest in der katholischen Kirche gefeyert.



---

Zu finden bey Sebastian Langer in Wien.

was gefche-  
dem heilte  
en nieder,  
eten: „Da  
Böses. Hb-  
st in Rom  
und nach  
Jahre sic-

us. Sechs  
Grad öff-  
gen Fieber  
enten Tag  
Rieche tra-  
lut unferß  
y und sei-  
In erwar-  
ab seinen  
in diesem  
Kirche ge-

Bien.